

## „Ein schwarzes Jahr für Niederösterreichs Flüsse“

Die Landtagswahlen 2013 stehen vor der Tür und Niederösterreichs Politik, welche deutlich durch eine Farbe geprägt ist, positioniert sich für den anstehenden Wahlkampf. „Keinesfalls durch negative Schlagzeilen auffallen“, lautet die Devise, so auch zum Thema „Wasserkraft“. Sämtliche brisante Projekte liegen auf Eis und warten auf die Scheinheiligkeit der bestandenen Wahl, denn wie immer: „Vor der Wahl ist ja nicht nach der Wahl...“.

Der Ausbau der Wasserkraftnutzung, das „Steckenpferd“ der österreichischen Energieerzeuger, erreicht derzeit einen neuen noch nie erreichten Höhepunkt. Internationale Ereignisse, wie z.B. der SuperGAU in Fukushima, haben zur breiten öffentlichen Diskussion dieses Themas beigetragen. Zusätzlich verhüllt sich die heimische Wasserkraftlobby geschickt unter dem Deckmantel der ökologischen Nachhaltigkeit; obwohl die Realität der in Mitleidenschaft gezogenen österreichischen Flüsse ein ganz anderes Bild zeigt. Über viele tausende Kilometer stark begradigt, in ein Korsett gezwungen, reguliert und von ca. 4200 Kraftwerken in einzelne Segmente zerstückelt, kollabieren in vielen Fließgewässerabschnitten die Biozöten. Stauhaltung, Schwellbetrieb, Ausleitungs-/ Restwasserproblematik, Geschiebemangel, Versandung und Verschlammung führen zu einem beständigen Verfall vieler österreichischer Flüsse. Vor allem die großen Flüsse sind nahezu alle durch Kraftwerke massiv in ihrer ökologischen Funktionsfähigkeit beeinträchtigt, der letzte Großfluss Österreichs mit ausgesprochen gutem Fischaufkommen, die Mur, wurde bereits der Energiewirtschaft geopfert. Grundsätzlich haben wir Österreicher uns mit dem Beitritt zur Europäischen Union zur Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie verpflichtet und so dürften Projekte, die gegen das Verschlechterungsverbot verstoßen, nicht genehmigt werden. Unter bestimmten Voraussetzungen darf das laut §104a des Wasserrechtsgesetz (BGBl. Nr. 215/1959) aber eben doch passieren; wenn eben alles getan wird, um die nicht vermeidbare Verschlechterung gering zu halten, oder bei „übergeordnetem öffentlichen Interesse“. Erstere Argumentation

wird in Niederösterreich seitens der EVN am größten südlichen Donauzubringer, der Ybbs, geführt. Der weitere Ausbau der Wasserkraft ist seitens der Politik klar beschlossen; obwohl das Verschlechterungsverbot laut EU-Recht gelten sollte, werden die letzten österreichischen Flussjuwelen gnadenlos, ohne Rücksicht auf nachfolgende Generationen geopfert. Unter den derzeit 67 in Österreich projektierten Kraftwerken befinden sich bereits „Flussheiligtümer“ wie die Isel, der Lech, die Mur, das hintere Ötztal und viele einzigartige Flussabschnitte mehr.

In Niederösterreich spiegelt sich wie in allen Bundesländern die Umsetzung des „Masterplan Wasserkraft“ wieder, obwohl das niederösterreichische Potential nahezu ausgeschöpft ist und nur Strecken mit hohem ökologischen Wert übrig geblieben sind. Kaum ein Kraftwerksprojekt ist Tabu. Die Machbarkeitsstudien sind längst abgeschlossen, die Projekte sind bereits seit Jahren fertig geplant und warten geduldig auf ihre Zeit. Die Zeit, in der sie problemlos über eines dieser „Hintertürchen“ bewilligt werden können. So wie das ehemalige Kraftwerk „Hohe Brücke“ an der Ybbs, das aus publicity Gründen auf KW „Ferschnitz“ umbenannt würde. Zur Präsentation des Projekts werden bezahlte „Einklatscher“ mit dem Bus vor Ort gebracht, die bringen die gute Stimmung gegen Bezahlung mit. Das fachlich dubiose fischökologische Gegengutachten wird seitens der Behörde ohne Einwände akzeptiert und schnell ist ein Kraftwerk mehr an der Ybbs bewilligt. Obwohl nur der Mittellauf des zweitgrößten niederösterreichischen Flusses bereits 16 Wehranlagen von Kraftwerken aufweist. Aus objektiver Sicht ist eine Übertretung des

Verschlechterungsverbot hier mehr als nur fadenscheinig.

So hat sich die niederösterreichische Realität entwickelt, dieses Beispiel ist kein Einzelfall. Es liegen deutlich heiklere Projekte in den Schubladen – z.B. die Erlauf: ein weiterer Fluss, der hinter verschlossenen Türen zum Totalausbau frei gegeben worden ist. Kraftwerksprojekte in Gebieten, die bis jetzt verschont blieben, werden eingereicht und von Niederösterreichs Behörden auf Druck der Landespolitik bewilligt bzw. bewilligungsfähig gemacht. Projekte in den Vorderen Tormauern, der Urmannsau

und in Saffen bei Scheibbs liegen bereits in den Schubladen der Energieversorgungsunternehmen und warten auf ihre Bewilligung. An der Pielach sind vier Kraftwerke im Oberlauf in Planung bzw. in Bau. Auch am Kamp liegen mehrere Projekte vor.

Es gibt keinen größeren Fluss in Niederösterreich, der sich nicht im Würgegriff der Energiewirtschaft befindet. Traurige Zeiten brechen für Niederösterreichs Flüsse, deren Bewohner und die Menschen, die halbwegs intakte Flussökosysteme schätzen, an.

LANIUS

## **Netzwerk Biotoppflege**

### **Pflege von naturschutzfachlich wertvollen Gebieten mit Freiwilligen**

In Zeiten knapper werdender finanzieller Mittel für den Naturschutz war und ist gerade auch die adäquate Pflege von Schutzgebieten aber auch von nicht unter Schutz stehenden naturschutzfachlich wertvollen Flächen Anlass für heftige Diskussionen. Auf der einen Seite wird argumentiert, dass sich – analog anderer wichtiger sozialer Leistungen wie das Rote Kreuz und die Feuerwehr – die Pflege vermehrt auf den Einsatz Freiwilliger stützen soll. Auf der anderen Seite wird mit Recht betont, dass sich gerade bei den Schutzgebieten – den Kernstücken des Naturschutzes – die Politik und Verwaltung nicht aus der „Affäre ziehen können“, es handelt sich um einen gesetzlichen Auftrag, der von der Behörde u.a. durch die Zurverfügungstellung ausreichender finanzieller Mittel entsprechend wahrgenommen werden muss.

#### **Wo liegt nun die Wahrheit, wo die Goldene Mitte?**

Wie sollen wir uns als Naturschutzorganisationen in diesem Kernthema positionieren? Auf der einen Seite wollen wir nicht zuschauen wie „unsere“ Lebensräume verbuschen und verbrachen, wie wir Arten verlieren. Unser Herzblut hängt ja daran, und so sind wir an etliche Wochenenden unterwegs, um zumindest ein bisschen der Degradation von Schutzgebieten entgegenzuwirken. Andererseits wollen und können wir die Politik nicht aus der Verantwortung lassen...

#### **Projekt „Netzwerk Biotoppflege“**

Der Naturschutzbund NÖ wollte das Thema Ehrenamtlichkeit bei der Pflege von Schutzgebieten einmal genauer unter die Lupe nehmen und hat

das Projekt „Netzwerk Biotoppflege“ gestartet. Was sind die Möglichkeiten der Ehrenamtlichkeit in diesem Bereich, wo sind die Grenzen, welche Rahmenbedingungen müssen erfüllt sein und was kann überhaupt der Beitrag der Ehrenamtlichkeit im Management der Schutzgebiete sein? Das Projekt wird im Rahmen des Programmes für die Ländliche Entwicklung durchgeführt und damit aus Mitteln der EU und des Landes NÖ gefördert.

#### **Projektmaßnahmen**

Das Projektthema soll auf unterschiedlichste Art und Weise bearbeitet werden. Unter anderem sollen die Erfahrungen von Vereinen, die selbst Grundstücke pflegen wie z.B. LANIUS gesammelt und ausgewertet werden. Die Möglichkeit der Zusammenarbeit mit größeren Institutionen und Organisationen wie Universitäten, Schulen,

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Lanius](#)

Jahr/Year: 2012

Band/Volume: [21\\_03-04](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Ein schwarzes Jahr für Niederösterreichs Flüsse 16-17](#)